

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 54 (2013)
Heft: 3

Artikel: Jüngere demographische Prozesse im Sundgau am Beispiel des Arrondissements Altkirch
Autor: Schindler, Jörg-Wolfram
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jüngere demographische Prozesse im Sundgau am Beispiel des Arrondissements Altkirch

Jörg-Wolfram Schindler

Zusammenfassung

Der Sundgau, der südlichste Bereich im Elsass, trägt in Bezug auf Einwohnerdichte und Siedlungsstruktur immer noch stark ländliche Züge. Obwohl die genannten Merkmale im Arrondissement Altkirch besonders gut ausgeprägt sind, fällt dieses durch ein sehr hohes prozentuales Bevölkerungswachstum auf, mit dem es zwischen 1999 und 2010 an die zweite Stelle unter sämtlichen Arrondissements der Région Alsace rückte. Schon seit 1975 sind hohe prozentuale Bevölkerungszunahmen nachzuweisen, besonders starke im Zeitraum 1999/2006. Die Untersuchung des Entwicklungsverlaufs auf kantonaler und kommunaler Ebene deckte auf, dass hierfür massgeblich das Wachstum der oft kleinen Gemeinden im Kanton Dannemarie verantwortlich ist, die durch die Verkehrswegebündelung im Bereich der Burgundischen Pforte begünstigt werden und im weiteren Pendeleinzugsbereich von Mulhouse und Belfort liegen. Auch das untere Larguetaal, einzelne Gemeinden im Kanton Ferrette sowie insbesondere jene im Umfeld der Thalbachachse, von wo vor allem nach Basel ausgependelt wird, heben sich aufgrund ihrer häufig geringen Bevölkerungsgrösse mit bisweilen extremen Zuwachsraten heraus.

1 Einführung

Der Sundgau, der südliche bzw. südwestliche Teil des Elsass, gilt allgemein als eine weithin noch ländlich strukturierte, vielfach durch kleine Dörfer geprägte Region, von der man keine explosive oder zumindest überdurchschnittliche Bevölkerungsentwicklung erwartet. Umso erstaunlicher erscheint dort – auf den ersten Blick – der prozentuale Einwohnerzuwachs zu sein, weshalb es sich lohnt, einen Blick auf die Entwicklung der Einwohnerzahl in diesem Raum zu werfen.

Adresse des Autors: Dr. Jörg-Wolfram Schindler, Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Fachprogramme und Bildungsarbeit, Nebenstelle Freiburg, Colombienstrasse 4, D-79098 Freiburg i. Br.; E-Mail: joerg-wolfram.schindler@la-bw.de

2 Abgrenzung und Kurzcharakterisierung des Raumes

Da hierzu administrative Einheiten herangezogen werden müssen, die nicht unmittelbar deckungsgleich mit dem geographischen Regionszuschnitt sind, soll zuerst die hier verwendete Abgrenzung erläutert werden. Der Sundgau als “südlicher Gau” des frühmittelalterlichen Herzogtums Elsass reichte etwa vom Landgraben bei Schlettstadt über den Jura bis zur Aare im Süden und vom Oberrhein im Osten bis zur einstigen deutsch-französischen Sprachgrenze im Westen. Mit der kontinentalen Wasserscheide zwischen Rhein (Nordsee) und Rhône (Mittelmeer) geht er dort in die Burgundische Pforte über. Bereits im Hochmittelalter hatte der Sundgau jedoch eine räumliche Einengung auf das unter Habsburger Herrschaft stehende Oberelsass nördlich des Jurarandes erfahren. Mit der Angliederung des ‘Territoire de Belfort’ an die heutige Région Franche-Comté beschränkte sich der Sundgau letztlich auf den Südteil des Départements Haut-Rhin von der französisch-schweizerischen Grenze im Süden bis etwa zum Doller nördlich der Stadt Mulhouse, von der administrativen Regionsgrenze zur Franche-Comté im Westen bis fast zum Rhein im Osten. Dort markiert die oft markante geomorphologische Stufe, die die alpinen Schotter (“Sundgau-schotter”) zur Rheinebene hin bilden, die Grenzlinie (Reinhard 1965, 11).

Die folgende Betrachtung soll sich auf das Arrondissement Altkirch konzentrieren. Es umfasst grosse Bereiche des oben umrissenen Sundgaus, ohne allerdings im Norden bis Mulhouse und im Osten bis an die Schotterstufe zu reichen. Das unmittelbare Umland von Mulhouse wie auch ein Gebietsstreifen westlich des Rheins bis zur Schweizer Grenze gehört dem Arrondissement Mulhouse an (s. Abb. 1). Gleichwohl repräsentiert das Arrondissement Altkirch bestens den Sundgau, deckt es doch dieses unter Einschluss der nördlichsten Faltenjurakette nach Süden zu immer stärker gehobene und z. T. kräftig reliefierte Hügelland mit seinen grossen Mais- und Weizenfeldern zwischen den Flüssen Largue, Ill und Thalbach völlig ab. Den Flüssen folgen weithin Siedlungsachsen und das Larguetal im Westen ist mit seinen vielen Seen und Weihern sowie der dort betriebenen Karpfenzucht geradezu zu einem Identifikationsmerkmal des Sundgaus geworden.




Abb. 1 Südliches Elsass: Lage und Abgrenzung des Arrondissements Altkirch mit seinen Kantonen Altkirch, Dannemarie, Hirsingue und Ferrette.

Grafik: O. Stucki

3 Die Bevölkerungsentwicklung auf Arrondissements- und Kantonsebene

Bereits die Einwohnerdichte deutet auf den stark ländlichen Charakter hin. Liegt diese schon im Département Haut-Rhin (213 E/qkm) deutlich niedriger als im Département Bas-Rhin (231 E/qkm), steht das Arrondissement Altkirch mit 104 E/qkm mit Abstand an letzter Stelle der gesamten Région Alsace. Die kommunalen Einwohnergrössen machen ebenfalls die weithin dörfliche Struktur deutlich. Anfang 2010 waren von den 111 Gemeinden 60 kleiner als 500 Einwohner, davon 10 sogar kleiner als 200, 39 lagen in der Grössenordnung zwischen 500 bis unter 1'000 Einwohner, und nur in 12 Kommunen wohnten 1'000 und mehr Personen, unter denen die Stadt Altkirch mit einer Bevölkerung von 5'765 Personen deutlich abgesetzt an der Spitze stand.

Dennoch fällt die Bevölkerungsentwicklung in diesem Arrondissement auffallend heraus. Für den Zeitraum 01.01.2000 bis 01.01.2010 erlauben INSEE (Institut national de la statistique et des études économiques) und die 13. Deutsch-Französisch-Schweizerische Oberrheinkonferenz (ORK) einen Vergleich der Région Alsace mit den übrigen Arrondissements (ORK 2012, 6). Danach stieg die Einwohnerzahl im Elsass insgesamt um 5.1 % an (+ 89'609 Personen auf 1'095'905 Einwohner), im Département Bas-Rhin um 5.3 %, in Haut-Rhin um 4.8 % (+ 34'225 auf 749'782 Einwohner), im Arrondissement Altkirch aber weit überdurchschnittlich um 12.0 % (+ 7'357 auf 68'591 Personen). Somit hatte Altkirch in dieser Periode hinter dem Arrondissement Sélestat-Erstein im Département Bas-Rhin (+ 12.9 %) die zweithöchste prozentuale Zuwachsrate im Elsass.

Beim Versuch, einen längeren Überblick zu gewinnen, wird man bei den von der INSEE im Internet veröffentlichten Statistiken wiederholt auf den Zeitraum vom 20.02.1975 bis 01.01.2010 verwiesen (vgl. ). Allerdings werden hierbei keine jährlichen Angaben zur Verfügung gestellt, sondern diese Periode setzt sich mehrheitlich aus unterschiedlichen Zeitintervallen zusammen (s. Tab. 1 & 2).

Tab. 1 Bevölkerung in den Kantonen des Arrondissements Altkirch (Quelle: .

Canton Arrondissement	Einwohner am					
	20.02.1975	03.04.1982	03.05.1990	03.08.1999	01.01.2006	01.01.2010
Altkirch	18'595	19'586	20'167	21'943	23'668	24'686
Dannemarie	9'717	10'383	10'900	11'663	13'011	13'553
Ferrette	11'072	11'465	12'146	13'136	14'101	14'111
Hirsingue	11'831	12'479	13'452	14'500	15'432	16'193
Altkirch	51'215	53'913	56'665	61'242	66'212	68'543

Tab. 2 Bevölkerungsentwicklung in den Kantonen des Arrondissements Altkirch (Quelle: .

Canton Arrondissement	Differenz in % des Anfangjahres des Intervalls				
	1975–1982	1982–1990	1990–1999	1999–2006	2006–2010
Altkirch	5.3	3	8.8	7.9	4.3
Dannemarie	6.9	5	7	11.6	4.2
Ferrette	3.5	5.9	8.2	7.3	0.1
Hirsingue	5.5	7.8	7.8	6.4	4.9
Altkirch	5.3	5.1	8.1	8.1	3.5

Dennoch wird deutlich, dass im genannten Zeitraum das Arrondissement Altkirch zwar stets eine positive Bevölkerungsentwicklung zu verzeichnen hat, die prozentualen Zuwachsraten aber unterschiedlich hoch sind. Fallen diese bis zum 03.05.1990 noch relativ gemässigt aus, schnellen sie danach an, um nach 2006 kräftig abzufallen. Wegen dieser anfangs geringeren Zuwachsraten kommt das Arrondissement Altkirch zwischen 1975 und 1999 in der Région Alsace nur auf den dritten Platz (+ 19.6 %), hinter Strasbourg-Campagne (+ 33.0 %) und Molsheim (+ 25.4 %), um dann in der nachfolgenden Periode auf den oben genannten zweiten Rang zu springen.

Noch augenfälliger tritt das herausragende Bevölkerungswachstum im Zeitraum 1999 bis 2006 zutage, wenn man die verschiedenen Intervalllängen berücksichtigt und durchschnittliche monatliche Zuwachsraten berechnet. Um die dadurch entstandenen sehr kleinen Werte anschaulicher zu machen, wurden sie in Abb. 2 jeweils mit dem Faktor 10 multipliziert. Deutlicher als zuvor lässt sich nun für das Arrondissement – nach anfänglichem Rückgang der Wachstumsraten – ein stetiger Anstieg bis zur ‘Boomperiode’ 1999 bis 2006 sowie ein kräftiger Abfall danach erkennen. Im Zeitraum 1975 bis 2010 gewinnen alle vier Arrondissementskantone an Bevölkerung (vgl. Tabelle 1 & 2), wobei der stärkste prozentuale Zuwachs dem Kanton Dannemarie (+ 39.5 %) zukommt. Das geringste Bevölkerungswachstum hat der flächengrösste, aber durch die niedrigste Einwohnerdichte (2010: 67 E/qkm) gekennzeichnete Kanton Ferrette (+ 27.4 %). Die einzelnen Entwicklungsverläufe der Kantone sind jedoch signifikant unterschiedlich. Bereits in der ersten Beobachtungsperiode zeigt der Kanton Dannemarie ein herausgehobenes Bevölkerungswachstum, doch liegen die Werte der anderen – abgesehen von Ferrette – noch nahe beieinander. Dann aber weist der ursprünglich stark von der Textilindustrie und seinen Folgestrukturen (vgl. Michna 2004, 31) geprägte Kanton Hirsingue den kräftigsten Zuwachs auf, der in den folgenden Perioden durchaus noch zulegt, doch ab 1990 von den anderen Kantonen überholt wird. Mit Abstand an die Spitze setzt sich der Kanton Dannemarie, der zwischen 1999 und 2006 zur ausgesprochenen Wachstumslokomotive des Arrondissements wird. Im letzten hier untersuchten Intervall liegt allerdings erneut Hirsingue vorn. Sein Zuwachs ist nämlich beständig, während er bei den anderen Kantonen drastisch abnimmt. Bei Ferrette wirkt der Abfall extrem, da dem Zuwachsmaximum praktisch ein Nullwachstum folgt. Als Auswirkung dieser Entwicklung bleibt die Rangfolge der Bevölkerungsgewichte der einzelnen Kantone, gemessen als prozentualer Bevölkerungsanteil an der Summe der Arrondissementsbevölkerung, zwar erhalten (vgl. Tab. 3). Es dominiert der Kanton Altkirch, doch gewinnen die Kantone Hirsingue und Dannemarie deutlich an Gewicht. Absoluter Verlierer ist der Kanton Ferrette.

Tab. 3 Bevölkerungsgewichte in den Kantonen des Arrondissements Altkirch (Quelle: ₁).

Canton	Bevölkerungsanteil in %		
	20.02.1975	01.01.2010	Differenz
Arrondissement			
Altkirch	36.3	36	-0.3
Dannemarie	19	19.8	0.8
Ferrette	21.6	20.6	-1
Hirsingue	23.1	23.6	0.5
Altkirch	100	100	-

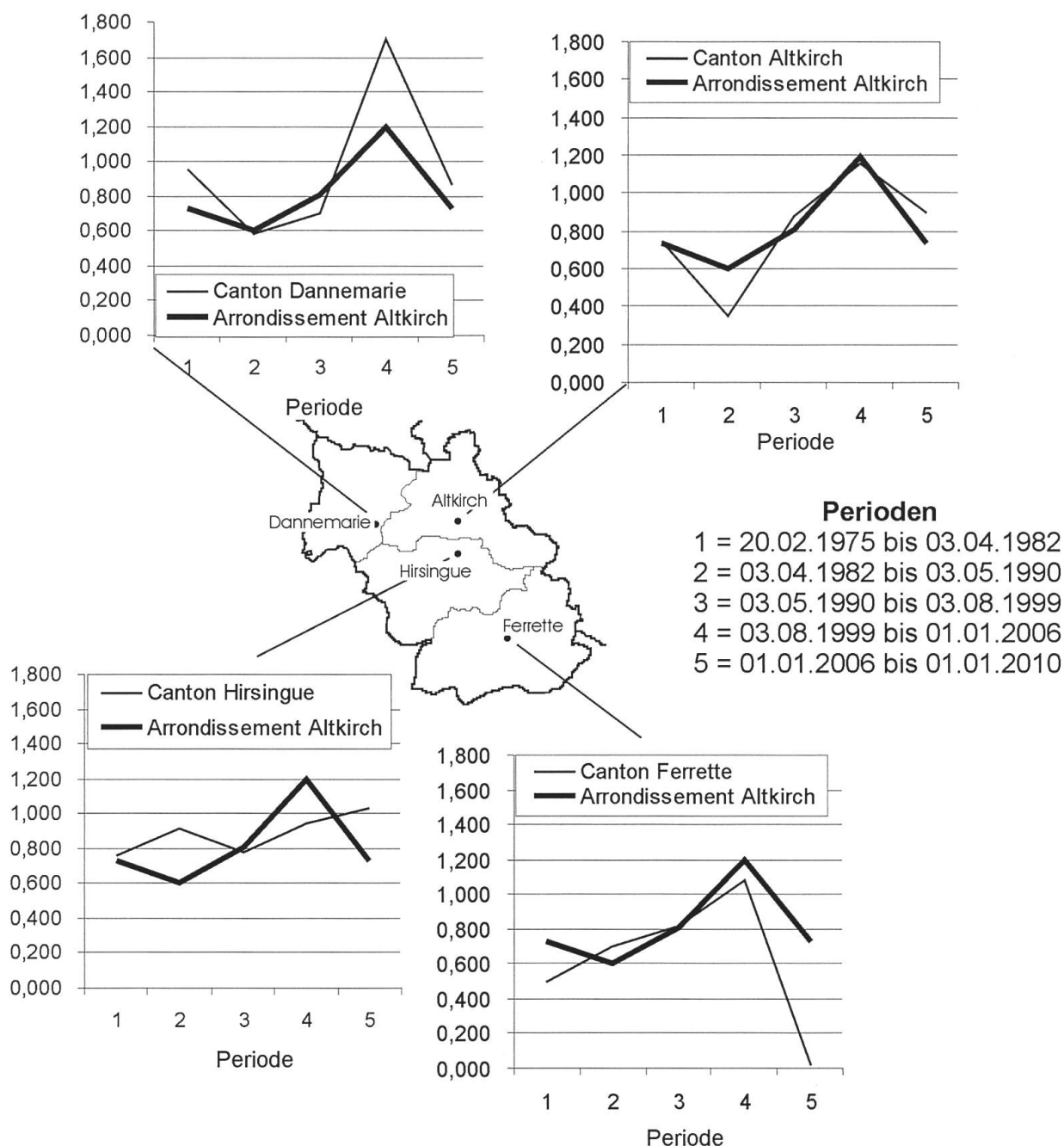


Abb. 2 Durchschnittlicher monatlicher Bevölkerungszuwachs der Kantone des Arrondissements Altkirch zwischen 1975 und 2010, in Prozent zum jeweiligen Periodenanfang mal Faktor 10.

4 Die Entwicklung auf kommunaler Ebene

Über den gesamten Beobachtungszeitraum 1975 bis 2010 betrachtet, haben von den 111 Gemeinden des Arrondissements Altkirch in der Summe lediglich 4 Kommunen einen Bevölkerungsverlust zu verzeichnen: Oberlarg (- 3.2 %), Willer (- 3.4 %), Montreux-Vieux (- 12.6 %) und Lucelle (- 38.2 %). Dies bedeutet freilich keineswegs, dass die Verluste kontinuierlich über sämtliche Perioden auftreten. Selbst Lucelle, die kleinste der 377 Gemeinden des Départements Haut-Rhin, die ganz im Süden des Kantons Ferrette an der Schweizer Grenze liegt, kann zwischen 1982 und 1990

kurzfristig einen Zuwachs verbuchen, der in der folgenden Zeit wieder abgebaut wird. In Lucelle fällt der Einwohnerstand von 68 (1975) Personen auf 42 (Anfang 2010). Bei den übrigen eben genannten Verlustgemeinden ist der Bevölkerungsrückgang in den Perioden vor 1999 höher, als dass Bevölkerungsgewinne danach diesen auszugleichen vermögen. Der Einfachheit halber soll im Weiteren die Summe der Entwicklung von 1975 bis 1999 jener von 1999 bis 2010 gegenübergestellt werden.

Eine geradezu umgekehrte Situation zeigen 11 Gemeinden (am ausgeprägtesten Obermorschwiller, Elbach, Guevenatten, Ferrette, Oltingue, Bisel, Strueth), deren anfängliche Einwohnerzunahme durch Verluste nach 1999 deutlich geschmälert wird. Bezogen auf den Gesamtbeobachtungszeitraum behalten sie jedoch einen positiven Bevölkerungssaldo bei. Sie verteilen sich über das gesamte Arrondissementsgebiet. Zu ihnen gehört auch die Zwergstadt Ferrette (2010: 800 Einwohner), die zwischen 1975 und 1999 237 Einwohner gewinnt und danach 174 Personen einbüsst.

Die allermeisten Gemeinden verzeichnen jedoch während beider Zeitspannen Einwohnerzunahmen. Erreicht der prozentuale Bevölkerungsanstieg im Arrondissement Altkirch über den gesamten Beobachtungszeitraum insgesamt knapp 34 %, so liegt er bei einzelnen Gemeinden weit aus höher und beträgt im Extremfall 193.5 % (Eteimbes). Dort an der äussersten Nordwestspitze des Kantons Dannemarie steigt die Einwohnerzahl von 123 (1975) auf 361 Personen (2010) an. Raten über 100 % weisen im Arrondissement 8 weitere Gemeinden auf, mit Schwoben und Spechbach-le-Haut zwei im Kanton Altkirch, 5 im Kanton Dannemarie (Hecken, Sternenberg, Saint-Cosme, Magny, Bretten), eine im Kanton Hirsingue (Hindlingen), aber keine im Kanton Ferrette. Allerdings ist anzumerken, dass mit Ausnahme von Spechbach-le-Haut in sämtlichen dieser Gemeinden 1975 weniger als 200 Einwohner lebten, in Brette, Saint-Cosme oder Sternenberg sogar weniger als 100, so dass sich selbst ein im Durchschnitt niedriger absoluter Zuwachs über den Betrachtungszeitraum hinweg in hohen Prozentzahlen niederschlägt. Prinzipiell gilt dies auch für die 28 Gemeinden mit Zuwachsraten von 50 bis unter 100 %, von denen 10 im Kanton Altkirch, 10 im Kanton Dannemarie, 2 im Kanton Hirsingue und 6 sogar im Kanton Ferrette anzutreffen sind. Zusammen mit der Spitzengruppe zeichnet sich damit das folgende Muster einer räumlichen Bevorzugung ab.

4.1 Der Wachstumsraum im Nordwesten bzw. Norden des Arrondissements

Ein eindeutiger Schwerpunkt liegt im Nordwesten des Arrondissements im Bereich der Burgundischen Pforte zwischen der Gemeinde Dannemarie und der Westgrenze des gleichnamigen Kantons. Die kleinen Gemeinden von Eteimbes, Bretten, Sternenberg im Norden bis Valdieu-Lutran und Magny im Süden von Bréchaumont bis Traubach-le-Bas und Traubach-les-Haut und weiter nach Osten bis Balschwiller und Eglingen (sämtlich mit Wachstumsraten von über 50 %) profitieren von der hier besonderen Bündelung der Verkehrswege, vor allem durch die Autobahn Belfort-Mulhouse und die Nationalstrassen. Bis hierher reichen die äusseren Pendeleinzugsbereiche von Mulhouse und Belfort/Montbéliard (*Klein* 2009, 4). Intensiver sind die Pendelverflechtungen nach Altkirch oder gar Dannemarie. Allenthalben finden sich junge Gewerbegebiete, die in den umliegenden Dörfern bisweilen kleine Neubauviertel zur Folge hatten. Vielleicht spielt auch die Lage unweit des Regionalflughafens Belfort für die wirtschaftliche Anbindung eine Rolle. Weniger Einfluss scheint die Eisenbahnlinie Mulhouse-Belfort und gar keinen mehr der heute nur noch touristisch genutzte Rhein-Rhône-Kanal auszuüben. Bei nahezu allen der genannten Gemeinden liegt das Hauptwachstum in den Jahren 1999 bis 2006, so dass das herausragende Wachstumsergebnis des Kantons Dannemarie massgeblich auf die Kommunen dieses Bereichs zurückzuführen ist.

Dieses Gebiet überdurchschnittlicher prozentualer Wachstumsraten setzt sich nach Osten in den Gemeinden des Kantons Altkirch fort, wo es in den nördlichen Ausstrahlungsbereich des Arrondissementsitzes und der grössten Stadt des Sundgaus übergeht. Während Altkirch (Abb. 3) selbst im Beobachtungszeitraum um 8.4 % (+ 446 Personen) zunahm, wuchs die nördliche Nachbargemeinde Aspach im selben Zeitraum um 82 % (+ 515 Personen) wobei die Bevölkerungszahl von 628 (1975) auf 1'144 Einwohner (2010) anstieg. Weite Neubauviertel dokumentieren diesen Bevölkerungsanstieg. Schliesslich gehören die unmittelbar nördlich folgenden kleineren Gemeinden Spechbach-le-Bas und Spechbach-le-Haut an der Zubringerachse zur Autobahn ebenfalls zu den Gemeinden mit Wachstumsraten deutlich über 50 %.



Abb. 3 Das Zentrum der Arrondissementhauptstadt Altkirch mit der Wallfahrtskirche St-Morandus im Hintergrund und der Place de la République in der Bildmitte. Altkirch ist mit ihren 5'765 Einwohnern (1.1.2010) die mit Abstand grösste Stadt des Sundgaus. *Foto: Jörg-Wolfram Schindler*

4.2 Die Thalbachachse als herausgehobener Wachstumsraum

Überdurchschnittliches Wachstum verzeichnen auch nicht wenige der kleinen Kommunen entlang des Thalbachs, dem östlichen Nebenfluss der Ill, die von der Departementsstrasse 419 Altkirch-Basel berührt werden bzw. leichten Zugang zu ihr haben. Es handelt sich um Emlingen, Tagsdorf, Schwoben, Heiweiler, Hundsbach, Franken, Berentzweiler, alles Orte, die im Beobachtungszeitraum zwischen 50 und 80 % Zuwachs erzielten (ausser Schwoben mit + 111 %), aber in denen 2010 noch deutlich weniger als 500 Einwohner lebten. Zu dieser Gruppe ist auch die mit 783 Einwohner etwas bevölkerungsstärkere Gemeinde Steinsulz (+ 60 %) im Kanton Hirsingue zu rechnen, die eng benachbart zu dem kräftiger industrialisierten Ill-Ort Waldighofen liegt, von dem aus der Grossteil der Erwerbstätigen in die Schweiz pendelt (☛₂). Dies gilt ebenso für die Gemeinden auf der Thalbachachse, die zum erweiterten Pendeleinzugsgebiet von Basel gehören.

Interessanterweise fällt unter dem hier verwendeten Betrachtungsraster die nicht unbedeutende Gemeindeachse entlang der Ill im Kanton Hirsingue völlig heraus. Zwar hat auch sie Zuwachs zu verzeichnen, doch bleibt er durchweg unter 50 %. Bestenfalls Bettendorf (+ 46 % = 152 Personen; 2010: 481 Einwohner) und Hirsingue (+ 44 % = 685 Personen; 2010: 2'224 Einwohner) nähern sich dieser Quote, während der Rest zwischen 30 und 20 % pendelt. Vor allem zeigt sich, dass das Hauptwachstum vor 1999 lag und in jüngster Zeit eher die westlich des Tals liegenden Gemeinden Heimersdorf und Feldbach wieder stärker wachsen. Diese und einige Gemeinden im Larguetal einschliesslich Seppois-le-Bas (s. u.) sind der Grund, weshalb der Kanton Hirsingue in der letzten Untersuchungsperiode zwar verhalten, aber dennoch stärker an Bevölkerung zunimmt als die anderen Kantone (s. Abb. 2).

4.3 Der Süden des Arrondissements

Es sind hier nur wenige Gemeinden mit überdurchschnittlichen Zuwachsraten. Im Osten liegt unweit der Überlandstrasse Basel–Ferrette, bereits im Kanton Ferrette, die Kommune Muespach-le-Haut (2010: 1'006 Einwohner, + 83 %). Auch dieser Ort hat sich durch Neubauten sehr in die Fläche ausgedehnt, wobei man ebenfalls eine starke Pendelwanderung nach Basel unterstellen darf. Die Reihe setzt sich fort mit dem südlich benachbarten, ebenfalls zum Kanton Ferrette gehörenden Linsdorf (383 Einwohner, + 83 %) sowie im Westen mit den ebenfalls recht kleinen Gemeinden Koestlach, Bendorf und Liebsdorf, letzteres fast im südwestlichen Grenzwinkel zur Schweiz. Prinzipiell gehören die genannten Gemeinden zu jenem Gebiet, das *Michna* (2002, 127) für die Jahre 1992 bis 1996 als bevorzugte Zuzugsregion der Deutschen ausmachte. Tatsächlich weist dezidiert Linsdorf in der Periode 1990 bis 1996 den höchsten prozentualen Einwohnerzu-



Abb. 4 Ferrette. Blick vom Aufstieg zur Burgruine Hohenpfirt nach Westen auf den jüngeren Siedlungsausbau zwischen Ferrette und Vieux-Ferrette.

Foto: Jörg-Wolfram Schindler

wachs des Untersuchungszeitraums auf. Für die anderen genannten Gemeinden gilt dies so nicht bzw. lässt sich der Zusammenhang weniger scharf festmachen. Linsdorf und Bendorf haben ihr Wachstumsmaximum vor 1999, die anderen danach. Die Periode 1999 bis 2006 beschert dem gesamten Kanton Ferrette einen regelrechten Bevölkerungsboom, der dann allerdings abbricht (Abb. 4). In den meisten Gemeinden mit Ausnahme von Mooslargue und Vieux-Ferrette schwächt sich der Zuwachs deutlich ab und schlägt bei 10 der 30 Kantonsgemeinden sogar in z. T. kräftige Bevölkerungsverluste um (z. B. Ferrette: - 20.4 % = 217 Einwohner).

4.4 Das obere Larguetal

Das letzte herausgehobene Wachstumsgebiet greift im Südwesten des Sundgaus mit den Gemeinden Mooslargue, Seppois le Haut und Seppois-le-Bas im oberen Larguetal wiederum über die Kantonsgrenze Hirsingue-Ferrette hinweg. Zwar rangiert hier Mooslargue mit + 88.5 % (2010: 492 Einwohner) vor Seppois-le-Bas (+ 84 %; 2010: 1'188 Einwohner) und Seppois-le-Haut (+ 57; 2010: 506 Einwohner) an der Spitze, jedoch ist Seppois-le-Bas die eigentliche Drehscheibe. Seit den 1980er Jahren hat es sich mit seinen jungen Gewerbegebieten an der Largue zu einem regionalen Arbeitsplatzschwerpunkt mit Ausstrahlung vor allem nach Norden in das Siedlungsband entlang des Larguetals hinein entwickelt (Abb. 5). Dabei profitiert der Ort von der Verkehrsgunst am Knotenpunkt der Strassenverbindungen von Dannemarie zur Schweizer Grenze und von Basel nach Delle. Allerdings erweist sich die Bevölkerungsentwicklung im Larguetal als wenig stürmisch. Mit Ausnahme von Hindlingen (+ 104 % = 326 Einwohner; 2010: 639 Einwohner) gehören die meisten der Larguetalgemeinden zwischen Seppois-le-Bois und Dannemarie nicht zu den



Abb. 5 Seppois-le-Bas. Modernes Industriegebäude im Tal der Largue, das zu dem jungen Gewerbegebiet gehört, welches sich dort zu einem regionalen Arbeitsplatzschwerpunkt entwickelt hat.

Foto: Jörg-Wolfram Schindler

überdurchschnittlich zunehmenden Kommunen, doch lässt sich bei ihnen ein anhaltend mässiges, in der letzten Untersuchungsperiode sogar leicht verstärktes Wachstum erkennen. Sie repräsentieren damit bestens den Entwicklungsverlauf des Gesamtkantons Hirsingue (s. Abb. 2).

5 Ausblick

Wenn hier die Zusammensetzung der Bevölkerungsentwicklung nach Geburtenüberschüssen und Wanderungen so gut wie gar nicht oder bestenfalls andeutungsweise (Zuwanderung) angesprochen wurde, dann deshalb, weil zu beiden Faktoren statistische Daten flächendeckend und für den gesamten Beobachtungszeitraum in vorliegendem Rahmen nicht beschafft werden konnten. Einzelne Jahresbilanzen der Gemeinden sowie zufällig gefundene Kantonsangaben für den Zeitraum 1999 bis 2009 zeigen, dass in der Regel die Wanderungsbewegung den dominanten Einfluss hat (☉₃, Résumé statistique). So wird im Kanton Altkirch das mittlere jährliche Wachstum für den gerade genannten Zeitraum von 1.1 % zu 0.3 % vom Geburtenüberschuss und zu 0.8 % vom Wanderungsgewinn gestaltet. In der Gemeinde Dannemarie setzt sich das Jahreswachstum 2009 zu 0.5 % aus dem Geburtenüberschuss und zu 1.0 % aus Wanderungsgewinnen zusammen, in der Gemeinde Hirsingue jedoch aus 0.5 % Geburtenüberschuss und nur zu 0.2 % aus einem positiven Wanderungssaldo, während in Ferrette der Geburtenüberschuss von 0.5 % durch einen Wanderungsverlust von 3.0 % weit überdeckt wird. Vor allem die hohen positiven absoluten Bevölkerungssalden dürften also massgeblich durch Zuzüge hervorgerufen worden sein.

Die meist niedrigen Einwohnerzahlen verbunden mit geringen Bilanzumfängen machen es geradezu notwendig, dem Verhältnis von natürlicher Bevölkerungsbewegung und Migration mit weiteren Untersuchungen detaillierter nachzugehen. Dann könnte nachvollziehbarer erklärt werden, weshalb Zuzüge erfolgten. Aus den hier gewonnenen Ergebnissen ist zu vermuten, dass neben der Regionsverbundenheit das Wohnen im Eigenheim und in natürlicher, landschaftlich attraktiver Umgebung eines der zentralen Motive darstellt.

Literatur

- ORK 2012. *Oberrhein, Zahlen und Fakten 2012*. Ausgabe zum 13. Dreiländerkongress, hrsg. von den Statistischen Ämtern im Rahmen der Arbeitsgruppe 'Wirtschaftspolitik' der Deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz. Kehl, 1–27.
- Klein A. 2009. Das Oberelsass. Wirtschaft und Standort. *Regio Basiliensis* 50(3): 159–167.
- Michna R. 2002. Deutsche Zuzügler im südlichen Elsass. Probleme der Europäisierung des Immobilienmarktes. *Regio Basiliensis* 43(2): 125–137.
- Michna R. 2004. Traditionsbranche auf dem Rückzug. Der Umbruch der elsässischen Textilindustrie. *Regio Basiliensis* 45(1): 27–40.
- Reinhard E. 1965. *Die Siedlungen im Sundgau*. Veröffentlichungen des Alemannischen Instituts Freiburg im Breisgau Nr. 20, Bühl (Baden), 1–235.

Internetlinks

- ☉₁ www.citypopulation.de/php/france-admin_d.php
- ☉₂ www.steinsoultz.net/index.php?page=conseil-municipal
- ☉₃ www.insee.fr/fr/bases-de-donnees/